

Endurosport ist die international gebräuchliche Bezeichnung für den Motorrad-Geländesport. Im Endurosport ist weniger die Geschwindigkeit entscheidend, sondern die Ausdauer und Zuverlässigkeit von Motorrad und Fahrer.

Bereits 1903 veranstaltete der britische Verband der Motorradfahrer eine 1000-Meilen-Geländefahrt, ab 1909 führte eine jährliche Geländefahrt ("The Scottish") durch das schottische Hochland. Ab 1912 gab es die "Britische Sechstagesprüfung für Motorräder". Auf den täglich rund 270 km langen Etappen waren Prüfungsstrecken auf Straßen mit Zeit- und Durchfahrtskontrollen, Geländeabschnitte und Bergrennen eingebaut. 1913 wurden dann unter der Regie des damaligen Weltverbandes FICM die ersten Six Days, damals noch unter dem Namen International Six Days Trail veranstaltet.

Trotz Unterbrechungen durch die beiden Weltkriege sind die Six-Days der Höhepunkt im Endurosport. Die Entwicklung und Popularität der Six Days ist auch wegweisend für die Entwicklung des Endurosportes. Bis in die 1960er Jahre wurden in der Regel nur wenig modifizierte Motorräder gefahren. Mit der Einführung von Spezialprüfungen (u. a. Moto-Cross) wurden die bei den Moto-Cross-Motorrädern sich entwickelnde Spezialisierungen auch bei den Enduromotorrädern übernommen. So wurden die Motorräder durch längere Federwege, größere Bodenfreiheit, hohe Schutzbleche, hochgelegte Auspuffanlagen immer geländegängiger. Dieser Entwicklung folgend wurden auch die Strecken immer anspruchsvoller. Mit der Einbeziehung von Steilauf- und abfahrten, Felspassagen wurden auch dem Trial ähnliche Passagen gesucht.

Aufgrund von Auflagen bezüglich des Umweltschutzes und von Einwänden der Grundstückseigentümer kam es in Westeuropa, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland zu vielen Einschränkungen. So waren viele Veranstaltungen geprägt durch Sonderprüfungen in Sandgruben oder ähnlich abgesperrtem Gelände und dann anschließenden Überbrückungsfahrten auf öffentlichen Straßen. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass das Interesse am Endurosport im Westen Deutschlands zurückging. In der ehemaligen DDR gab es solche Einschränkungen nicht. Nach der Wiedervereinigung bemühten sich deshalb die Ausrichter, die Sportveranstaltungen trotz entsprechender Umweltschutzauflagen anspruchsvoll zu gestalten. Vorbildlich ist hierbei das Endurorennen Rund um Zschopau. Mit der Nutzung von Ölsperren, Beseitigung von Schäden nach dem Rennen und einem integrierten Umweltmanagement wird versucht, eventuell entstehende Beeinträchtigungen der Umwelt zu reduzieren.

Populär ist der Endurosport heute in den skandinavischen Ländern (Schweden, Finnland), sowie Frankreich, Italien, Großbritannien und in den Vereinigten Staaten. In vielen Ländern hat auch „Classic Offroad“ mit Maschinen der 60er bis 80er Jahre eine große Verbreitung.

Bis zur Krise im Motorradbau in den 1960er Jahren waren die meisten Motorradhersteller im Geländesport vertreten. Später stellten nur noch wenige Hersteller entsprechende Motorräder

## Enduro

Geschrieben von: Marc Rohleder

Dienstag, den 02. November 2010 um 20:35 Uhr - Aktualisiert Samstag, den 01. Juli 2017 um 15:21 Uhr

---

her. Die aus den Ländern des Ostblocks stammenden Motorräder von MZ, Jawa und Simson waren jedoch nicht frei verkäuflich, sondern in der Regel nur für die Werksmannschaften bestimmt. Aus Westeuropa waren die Hersteller Husqvarna, Maico, KTM, Puch, SWM und Zündapp über viele Jahre erfolgreiche Wettbewerber. Erst seit den 1990er Jahren dringen auch die japanischen Hersteller Yamaha, Honda und Suzuki in den Endurosport vor. Aber auch neue spezialisierte Hersteller von Wettbewerbsenduros wie MotoTM, Husaberg und GasGas konnten im Endurosport Fuß fassen.

Enduro-Veranstaltungen werden in zwei verschiedenen Modi ausgetragen.

In der klassischen Form des Enduro ist ein vorgegebener Kurs (eine Rundstrecke von 50 bis 80 km) meist in einer bestimmten vorgesehenen Zeit drei- bis viermal zu durchfahren. Wird dieses Zeitlimit nicht geschafft, kommt es zu Strafzeiten. Um einen eindeutigen Sieger zu ermitteln, befinden sich auf einer Runde sogenannte Spezialtests. Dies können Motocross- oder Extremtests sein. Die in diesen Test erzielten Zeiten werden addiert und ergeben dann mit den Strafzeiten das Endresultat. Gestartet wird seit 2004 in der Enduro-Weltmeisterschaft in den Klassen E1 (125 2T und 250 4T), E2 (250 2T und 450 4T) und E3 (300 2T und 500 4T) mit Wartezeit von einer Minute pro drei Fahrer. Bis dahin waren die Klassen bis 80 cm<sup>3</sup>, bis 125 cm<sup>3</sup>, bis 250 cm<sup>3</sup>, bis 500 cm<sup>3</sup>, bis 350 cm<sup>3</sup> Viertakt und über 500 cm<sup>3</sup> Viertakt. Diese Klasseneinteilungen wurden im Laufe der Jahre den Anforderungen oder Wünschen der Hersteller angepasst.

Bei einer Mehrstunden-Enduro sind möglichst viele Runden auf einem Rundkurs in einer vorgegebenen Zeit zu absolvieren. Meist wird dazu eine angepasste Moto-Cross-Strecke genutzt. Sie dauern meist zwei, sechs oder zwölf Stunden.

Im Jahr 2013 veranstaltete der MSC Senne bereits seine 6. Mehrstunden-Enduro-Rallye auf dem Gelände der AV.E "Alte Schanze" in Paderborn. Ein weiterer Höhepunkt des Endurosports in Ostwestfalen-Lippe. In Youtube.com finden Sie unter dem Suchbegriff "Alte Schanze" zahlreiche Filme.

Die ersten richtigen Jugend-Rennen wurden 2017 mit 13 Teilnehmern innerhalb der 18. Enduro-Rallye veranstaltet. Mit 1 Stunden Fahrzeit war der Nachwuchs schon stark gefordert, aber auch stolz auf seinen Pokal. Somit ist der MSC Senne mit seinem Enduro-Training auf dem richtigen Weg. Letztendlich dient die hier erworbene Geschicklichkeit später auch der eigenen Fahrsicherheit im Straßenverkehr!